

Der fremde Dombaumeister

Weit, weit zurück in der Zeit herrschte der Babenberger Herzog Heinrich über die Länder an der Donau. Bei jedem Gesetz, das er verkünden ließ, bei jedem Entschluss, den er durchführte, fügte er noch den Ausspruch hinzu: „Ja, so mir Gott helfe!“

Das Volk erfand auch bald einen besonderen Namen für den Herzog und nannte ihn stets nur: Heinrich Jasomirgott.

Die Burg des Babenbergers stand auf dem Leopoldsberg hoch über dem heutigen Wien. Die kleine Stadt an der Donau war nur bewohnt von Bürgern und Handwerkern. Auf einer erhöhten Stelle hatten die Bürger von Wien ein Kirchlein erbaut, das dem heiligen Stefan geweiht war. Wenn die Sonne auf ihrem schiefergrauen Dach aus Holzschindeln schimmerte, konnte Herzog Jasomirgott auf der Höhe des Leopoldsberges kein Auge von dem unscheinbaren Gotteshaus wenden.

Heinrich Jasomirgott ritt wieder einmal ohne Begleitung auf Jagd in den Wienerwald hinaus. Das Land lag in vollem Frieden da, und der Herzog liebte es, allein mit seinen Gedanken und Plänen zu sein. Auf einmal stand vor ihm auf dem schmalen Waldpfad ein Hirsch mit einem Geweih, wie der Herzog noch keines gesehen hatte. Die Jagdlust erwachte in ihm. Er ritt auf das prächtige Wild zu, es zu erjagen. Der Hirsch sprang mit einem Satz in das dichteste Gebüsch, und der herzogliche Jäger folgte ihm. Der braune Rücken und das vielzackige Geweih tauchten immer wieder hinter den Sträuchern auf. Der Herzog wollte nicht ablassen von dieser lockenden Jagdbeute und drang immer tiefer in das Dickicht ein. Mitten im härtesten Gestrüpp aber war der Hirsch plötzlich verschwunden. Heinrich Jasomirgott wollte umkehren, aber er fand keinen Pfad und keine Richtung mehr. Erst zum Abend erreichte er auf dem Kamm des Wienerwaldes eine Lichtung, die ein sommerlicher Gewittersturm in den Wald gerissen hatte. In der Ferne sah er eine schmale Turmspitze - es konnte nur das Kirchlein Sankt Stefan in Wien sein, das ihm jetzt Rettung und Ziel auf seinen Irrwegen wies.

Er ließ sich in das Waldmoos nieder, um auszuruhen. Da hörte er ein Geräusch wie von Schritten hinter sich. Als er sich umblickte, stand wie aus dem Boden gewachsen ein fremder, junger Mann hinter ihm, der wie die Steinmetzgesellen einer Bauhütte bekleidet war. Über den Hosen aus braunem Hirschleder trug er noch einen dunklen Lederschurz und an seinem Leibriemen hingen Zirkel, Hammer und Lot. Auch der Fremde schaute nach demselben Ziel wie der Herzog, nach dem schmalen, kleinen Turm von Sankt Stefan. Ehe der Herzog überrascht nach dem Woher und Wohin des jungen Fremden fragen konnte, sprach dieser: „Du solltest dort unten in der Stadt Wien deine Residenz errichten und als Mittelpunkt eine Kirche bauen, die die schönste und größte in den Landschaften deines Herzogtums werden müsste!“ Heinrich Jasomirgott wunderte sich sehr, denn in demselben Augenblick war auch ihm dieser Gedanke gekommen. Er sprang auf und sagte erfreut: „Du sprichst mir aus dem Herzen. Aber wo finde ich den Baumeister, der mir die Pläne für einen solchen Kirchenbau entwirft?“

Der junge Mann zog eine Rolle aus seinem Mantel und entfaltete sie auf dem Waldboden. Diese zeigte den fertigen Plan zu einem Dom, so prächtig, und der Turm so hoch, wie es noch keinen entlang der Donau gab.

„Gib mir diesen Plan und komm mit mir in die Stadt hinab!“, rief Heinrich Jasomirgott, „Mit deiner Hilfe wage ich diesen großartigen Bau!“ Der Fremde schüttelte den Kopf: „Den Plan magst du haben, aber einen Baumeister such dir in Wien unter den Handwerkern und Bürgern. Du wirst ihn finden. Dann will ich wiederkommen und sein Baugeselle werden!“ Darauf wandte sich der Unbekannte um und war bald in den Büschen untergetaucht. Schon am nächsten Morgen ritt der Herzog mit seinem Bauplan in die kleine Stadt hinab. Er fragte herum und fand bald in dem Baumeister Falkner den Handwerksmann, dem er diese große Aufgabe übertragen konnte.

Meister Falkner ging sofort an die Arbeit und begann den Bau von Sankt Stefan. Es verging ein Jahr und ein zweites. Der Bau wuchs und ragte bald über die Bürgerhäuser von Wien hinaus. Aber da befiel den Baumeister nach und nach eine sonderbare Krankheit, die ihm allen Mut zum Weiterbauen nahm. Die Pläne verschwammen vor seinen Augen, der Zirkel zitterte in seiner Hand, und die Maße verwirrten sich in seinem Kopf. „Ich kann nicht mehr weiterbauen!“ stöhnte er. „Was soll nun aus dem unfertigen Dom werden?“

Einige Zeit später klopfte es an der Tür der Bauhütte. Als Baumeister Falkner öffnete, stand ein Fremder vor ihm. „Du bist krank, Meister Falkner, und brauchst Hilfe!“, sagte der, „Willst du mich als Baugesellen aufnehmen?“ Der Meister tat es erfreut, als ihm der Fremde sagte, er hätte auch schon an anderen Domen mitgebaut, so an dem Dom zu Regensburg. Meister Falkner und sein Baugesell gingen mit Eifer an das Werk. Sie konnten dem Herzog berichten, dass der Bau rüstig vorangehe. Aber sooft der Herzog selber auf Nachschau kam, konnte es der fremde Baugesell einrichten, dass er irgendwo hoch oben im Baugerüst beschäftigt war und dem Herzog niemals begegnete.

Endlich stand der Dom mit dem Riesentor und den zwei Heidentürmen fertig da. Am Tage vor der Domweihe trat der fremde Baugesell vor Meister Falkner und nahm Abschied von ihm. „Du brauchst mich nicht mehr, darum will ich weiterziehen, wo man mich zu einem neuen Kirchenbau brauchen kann“, sagte er einfach. Dem Meister war es leid, dass ihn sein bester Baugesell verließ. „Bleib noch bis morgen; ich will dich dem Herzog vorstellen! Du hast Dank und Lohn von ihm für deine Hilfe verdient!“ In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, und Heinrich Jasomirgott stand auf der Schwelle. Er sah überrascht auf den Scheidenden. „Du warst es doch, der mir einst den Plan für diesen Dom überreichte! Jetzt hast du ihn auch zu Ende geführt. Wer bist du, und woher kommst du?“ fragte er voller Erregung. „Der Dom Sankt Stefan steht fertig, Herzog. Das ist wichtiger als mein Name. Er soll ein Geheimnis bleiben für immer!“ Der fremde Baumeister trat aus der Tür und ward nie mehr gesehen. . .

Welchen Beinamen hatte Herzog Heinrich? _____

Wie heißt der Berg auf dem Herzog Heinrich lebte? _____

Welches Tier jagte Heinrich, als er dem Fremden begegnete? _____

Wem war die Kirche in Wien geweiht? _____

Wen beauftragte der Herzog mit dem Bau des neuen Domes? _____

Warum konnte der Baumeister nach einiger Zeit nicht mehr weiter bauen? _____

Wer half ihm bei der Fertigstellung des Domes? _____